



## Jahresbericht 2017 - Wochenbett-Krisenhilfe

In 2017 wurden insgesamt 73 Frauen durch Frau Weber betreut. 21 davon kamen bereits in der Schwangerschaft, 52 im Wochenbett. Der sprunghafte Anstieg im Vergleich zum Vorjahr kann eventuell durch die gestiegene Anzahl der Geburten erklärt werden oder durch die „Popularität“, andere Möglichkeiten erschließen sich uns nicht.

Die Form der Betreuung ist aufgrund der nachweislich optimalen Form immer gleich: die Frauen werden überwiegend zu Hause aufgesucht und bei Bedarf telefonisch begleitet. Durchschnittlich sind 3-5 Hausbesuche notwendig gewesen. Es sind weiterhin Frauen jeder Altersgruppe, sozialen Schicht, welche aus Stadt und Landkreis Fulda kommen. Es ist allerdings ein Anstieg im Alter zwischen 25 und 30 Jahren zu verzeichnen. Weiterhin kommen auch überregionale Anfragen, da immer noch keine ähnlichen Angebote vor Ort vorhanden sind. Das Alter der Frauen liegt durchschnittlich zwischen 26 bis 35 Jahren. Die Hälfte der Frauen nennt psychische Auffälligkeiten in der Familie, ab 35-40 steigt die Tendenz. 38 Frauen, also über die Hälfte, begaben sich in psychotherapeutische oder psychiatrische (Weiter-) Behandlung, 35 Frauen benötigten keine Psychiatrische oder psychotherapeutische (Weiter-) Behandlung. Die Neigung zur ppD scheint Bildungsunabhängig zu sein, ebenso ist die Kinderzahl weiterhin kein Grund, denn diesmal haben sogar 35 von 73 Frauen nur ein Kind.

Die **Anamnesebögen** wurden weiterhin begleitend durch Frau Weber ausgefüllt. Dort wurde klar, dass die vorherrschenden Probleme weiterhin bestehen: Perfektionismus, fehlende Unterstützung durch den Partner und diesmal sogar zu 52% belastende Familienverhältnisse. (Details siehe Anhang). Außerdem bringen auch im Vergleich zum Vorjahr immer mehr Frauen bereits schwerwiegende psychische Vorerkrankungen mit (siehe Anhang). 8,67 % der Frauen sind Trennungskinder, 8,67 % der Frauen hatten ein negatives Geburtserlebnis. Eine fehlende Unterstützung der Hebamme nannte in diesem Jahr niemand, nur die fehlende Unterstützung durch die Partner wurde bei 12,41% genannt.

Was die **Qualität der Betreuung** anbelangt, sind weiterhin gleichbleibend positive Ergebnisse anhand der ausgewerteten Fragenbögen gewonnen worden, die Rücklaufquote lag bei 100 %. Auch in 2017 wurde keine Mütter-machen-Mut-Gruppe durchgeführt, da weiterhin kein Interesse vorhanden war.

Die Öffentlichkeitsarbeit und die allgemeine Information der Frauen erfolgte über Flyer, welche weiterhin an die betreffenden Praxen gesendet wurden. Ein Kontakt zu den Geburtskliniken wurde erneut aufgebaut, in 2018 erfolgen dann wieder Informationsveranstaltungen für das Fachpersonal vor Ort (Hebammen, Schwestern, Ärzte) zum Thema Wochenbett-Depression. Des Weiteren gab es am 24.06.2017 eine Öffentlichkeitsveranstaltung am Universitätsplatz vom „Bündnis gegen Depression“ an der wir uns mit beteiligten.

### Sonstiges

- Die Weiterleitung erfolgte ...siehe Anhang
- Die psychotherapeutische Betreuung ist weiterhin unzureichend.

- Eine Fortbildung Wochenbett-Krisenhelferin wurde durch die Deutsche Familienstiftung entwickelt und seit November 2017 angeboten. Sie endete mit dem dritten Modul im März 2018. Es erhielten 18 Frauen eine Basis zur Begleitung von Frauen in psychischen Krisen im Wochenbett. Ein ergänzendes Anschluss-Modul ist geplant. Laut Evaluation der drei Module wird die Fortbildung von den Teilnehmern als qualitativ hochwertig, sinnvoll gestaltet und hilfreich empfunden, allerdings wünschen sie sich noch weitere Inhalte.
- Frau Weber hat mit dem 28.02.18 ihre Arbeit als Wochenbett-Krisenhelferin aus privaten Gründen niederlegt. Die Arbeit wird von drei anderen Personen weitergeführt, die organisatorischen Gespräche laufen.

#### **Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit:**

- Die Art der Durchführung ist weiterhin optimal und wird durchweg als hilfreich, symptomlindernd und motivierend empfunden.
- Die emotionale Unterstützung ist gewährleistet.
- Die Vernetzung funktioniert gut, der Zugangsweg über die Hebammen ist der ausschlaggebende.
- zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten durch die Krankenkassen konnte weiterhin nicht erreicht werden, es gibt keine zwingende gesetzliche Regelung. Daher besteht scheinbar weiterhin nur die Möglichkeit der Finanzierung über die frühen Hilfen.

Fulda, 19.03.18

Julia Spätling/Ute Weber

## **Anhang - Statistik 2017**

**Insgesamt kamen 73 Frauen zur Beratung**

**Die Vermittlung erfolgte zu:**

42 x Hebammen

10 x Psychiatrie

10 x selbst /Internet

3 x Freundin

2 x niedergelassene Gynäkologen

2 x Familienschule

1 x gynäkologische Abteilung Klinik

1 x SpDi

1 x Frühe Hilfen

1 x gesetzlicher Betreuer

**21 Frauen kamen in der Schwangerschaft**

**52 Frauen kamen im Wochenbett**

**38 Frauen hatten eine psychiatrische/psychotherapeutische (Weiter-) Behandlung**

**35 Frauen benötigten *keine* psychiatrische/psychotherapeutische (Weiter-) Behandlung**